

# **Student-Centered Learning als Motor universitärer Qualitätskultur**

2. Internationale Tagung für Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung im Hochschulbereich,  
22. Oktober 2015, Universität Wien

Beate Tremel & Janine Wulz  
beate.tremel@gmx.at,wulz@3s.co.at

# Überblick

- Hintergrund
- Fragestellung
- Methode
- Analyse
- Empfehlungen

# Hintergrund I: Student-Centered Learning

Ansätze zu SCL werden bereits seit 1905 (Hayward) diskutiert. Die aktuelle Literatur (cf. Lea et. al, 2003) sieht folgende Elemente zentral:

- Aktives statt passives Lernen
- Tiefgehendes Lernen und Verstehen
- Studierende sind für ihren Lernprozess (mit)verantwortlich (“Ownership”)
- Mehr Autonomie für Lernende in ihrem Lernprozess
- Interdependenz von Lernenden und Lehrende
- Gegenseitiger Respekt in der Lehrenden-Lernenden-Beziehung
- Ein reflexiver Zugang zum Lehren und dem Lernprozess seitens Lehrenden und Lernenden

# Hintergrund II: EHEA

Ministerial Conference Yerevan, Mai 2015:

Communiqué: *“Enhancing the quality and relevance of learning and teaching is the main mission of the EHEA. We will encourage and support higher education institutions and staff in promoting pedagogical innovation in student-centred learning environments and in fully exploiting the potential benefits of digital technologies for learning and teaching.”*

Revised ESG:

Standard 1.3 Student-centred learning, teaching and assessment: *Institutions should ensure that the programmes are delivered in a way that encourages students to take an active role in creating the learning process, and that the assessment of students reflects this approach.*

# Hintergrund III: Öffentlich Unis in Österreich

- Starke studentische Mitbestimmung
  - Senat
  - Curriculare Gremien
- Studierende(nvertreter\_innen) fühlen sich zumeist kaum eingebunden in interne Qualitätssicherung abseits von Curricula-Entwicklung
- Lehrveranstaltungsevaluierungen haben zumeist wenig Rücklauf und werden von Studierenden(vertreter\_innen) oftmals als “zahnlos” wahrgenommen

# Fragestellungen

- Wie müssen Prozesse und Methoden zur Evaluierung und Curriculaentwicklung designt sein, um unter bestmöglicher Einbeziehung der Studierenden tatsächlich Student-Centered Learning fördern zu können?
- Inwiefern können der Paradigmenwechsel hin zu Student-Centered Learning und die damit einhergehende Stärkung der Studierendenperspektive zur Verbesserung der Qualitätskultur an öffentlichen Universitäten beitragen?

# Methode I - Untersuchte Universitäten

Versuch der Zusammenstellung eines heterogenen Samples hinsichtlich:  
Größe, Region, inhaltlichem Profil der Universitäten:

- Universität Wien
- Universität Graz
- Universität für Bodenkultur
- Medizinische Universität Innsbruck
- Universität für Angewandte Kunst

Analyse aus einer studierendenzentrierten Studierendenperspektive!

# Methode II - Prinzipien von SCL

European Students' Union (ESU) & Education International (EI), 2010: "Time for a New Paradigm in Education: Student Centered Learning" - T4SCL

1. SCL erfordert einen permanenten Reflexionsprozess
2. SCL hat keine "One-Size-Fits-All"- Lösungen
3. Studierende lernen unterschiedlich
4. Studierende haben unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen
5. Wahlmöglichkeiten sind für effektives Lernen zentral
6. Studierenden haben unterschiedliche Erfahrungen und unterschiedliches Hintergrundwissen
7. Studierende müssen die Kontrolle über ihr Lernen behalten
8. SCL bedeutet "Befähigen" nicht "Anweisen"
9. Lernen setzt Kooperation von Studierenden und Lehrenden/Mitarbeiter\_innen voraus



# Methode III - Analyisierte Dokumente

Anhand der neun Prinzipien für SCL Analyse von:

- verfügbaren Evaluierungsfragebögen
- Satzungsteile: Studienrechtliche Bestimmungen, Evaluierung

Unter Miteinbeziehung von:

- Informationen zum Design der Evaluierungsmethoden
- Leitfäden zur Curricula-Erstellung
- Informationen zur Verwendung der Evaluierungsergebnisse

Zudem Darstellung der Prozesse für Curricula-Entwicklung (Satzung, Leitfäden)

Verwendet wurde, was online zugänglich ist.

# Analyse - Methoden zur LV-Evaluierung

- Großteils: quantitative Fragebögen, zugeschnitten auf verschiedene LV-Typen
- Zumeist mit offenen Fragen
- Online vs. Pen-Paper-Evaluierung
- Unterschiede in den Evaluationszyklen (jedes Semester bis alle sechs Semester)
- Einzelne qualitative Evaluierungsmethoden: nicht nur an kleinen Unis!
- Projekte zur Peer-Evaluation

# Analyse - SCL in der LV-Evaluierung

Prinzip 1 - SCL erfordert einen permanenten Reflexionsprozess

- An manchen Unis findet Evaluierung während des Semesters statt und ermöglicht Nachbesprechungen und Veränderungen
- Reflexion der Ergebnisse wird vor allem auf individueller Ebene der LV-Leiter\_innen verstanden
- Einbindung der Ergebnisse in institutsweite, hochschulweite Berichte
- Keine Informationen zur strukturellen Verwendung von Ergebnissen von LV-Evaluationen in Gremien

# Analyse - SCL in der LV-Evaluierung

Prinzip 2: SCL hat keine “One fits it all” Lösungen

- An den meisten Unis unterschiedliche bzw. individualisierte Evaluierungsbögen je nach LV-Typ/LV möglich
- An manchen Unis unterschiedliche Evaluierungsmethoden je nach LV-Typ möglich
- An wenigen Unis: Möglichkeit verschiedene Evaluierungsmethoden anzuwenden, von LV-Leiter\_in ausgewählt
- Möglichkeit für freie Antworten sind in den meisten Evaluierungsbögen gegeben - aber nicht in allen!

# Analyse - SCL in der LV-Evaluierung

Prinzip 3: Studierende lernen unterschiedlich

- Fragebögen gehen kaum auf unterschiedlichen Lerntypen und/oder die Verwendung unterschiedlicher Methoden ein
- einzige Möglichkeit für Studierende dieses Thema anzusprechen sind offene Fragen oder andere Evaluierungsmethoden

# Analyse - SCL in der LV-Evaluierung

Prinzip 4: Studierende haben unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen

- Einzelne Universitäten fragen, ob individuellen Interessen in der LV gefördert wurden

# Analyse - SCL in der LV-Evaluierung

Prinzip 5: Wahlmöglichkeiten sind für effektives Lernen zentral

- Die Möglichkeiten für freie Wahlfächer sind sehr unterschiedlich geregelt. An den meisten Universitäten sind etwa 15 ECTS im BA- Curriculum möglich.
- Wahlmöglichkeiten innerhalb der Lehrveranstaltung werden in der Evaluierung nicht systematisch abgefragt

# Analyse - SCL in der LV-Evaluierung

Prinzip 6: Studierende haben unterschiedliche Erfahrungen und unterschiedliches Hintergrundwissen

- LV- Evaluierungen nehmen in den meisten Fällen keinen Bezug auf das Vorwissen und Erfahrungen der Studierenden und deren Einbindung in die Lehrveranstaltung



# Analyse - SCL in der LV-Evaluierung

Prinzip 7: Studierende müssen die Kontrolle über ihr Lernen behalten

- Mehrere Fragebögen orientieren sich an vorab definierten Lernzielen  
Studierende können so einschätzen ob ihre Lernerfahrung mit den gesetzten Zielen übereinstimmt
- An einer Universität wurde nach der Erfahrung mit “selbstgesteuertem Lernen” gefragt

# Analyse - SCL in der LV-Evaluierung

Prinzip 8: SCL bedeutet “Befähigen”, nicht “Anweisen”

- An mehreren Universitäten werden in der LV-Evaluierung Fragen zur eigenständigen Auseinandersetzung mit den LV-Inhalten, der individuellen Vertiefung des Interesses sowie nach eigenständigem Lernen gefragt

# Analyse - SCL in der LV-Evaluierung

Prinzip 9: Lernen setzt Kooperation zwischen Studierenden und Lehrenden/  
Mitarbeiter\_innen voraus

- Umgang von Lehrenden mit Studierenden ist Thema in allen LV Evaluierungen
- In manchen Fragebögen wird nach dem Arbeitsklima gefragt
- An einer Unviersität wird nach der Einschätzung zu gendergerechtem Unterricht gefragt

# Zusammenfassung - LV-Evaluierung und SCL

- Viele Universitäten basieren LV-Evaluierungen auf Lernzielen
- Manche Themen des SCL werden umfassend erfasst (z.B. Kooperation Lehrende und Studierende, Befähigung zu eigenem Lernen)
- andere Themen sind stark unterrepräsentiert: Einbindung von Vorwissen und Erfahrungen, unterschiedliche Lerntypen und didaktische Methoden
- nur wenig Eingehen auf Wahlmöglichkeiten innerhalb der LV
- Ergebnisse werden wenig systematisch in LVs reflektiert

# Analyse - Verwendung der Evaluierungsergebnisse

- Ergebnisse sind in den seltensten Fällen (universitäts)öffentlich einsehbar
- oft hängt Veröffentlichung von evaluierten Lehrenden ab
- Möglichkeit zur Einsicht für Studien-/Curricula-Kommissionen gemäß Satzungen z.T. vorhanden, in Leitfäden nicht erwähnt
- Etwaige Evaluationsberichte beschäftigen sich mehr mit Rücklaufquoten und anderen “technischen” Details, als den tatsächlichen Ergebnissen
- Teilweise: Verwendung für Personalverfahren
- Teilweise: Verwendung für (externe) Evaluationen der Subeinheiten

# Analyse - Prozesse zur Curricula-Weiterentwicklung

- Relevant hier: Änderung bestehender Curricula
- Top-Down vs. Bottom-Up Prozesse
- temporäre vs. dauerhaft eingerichtete Gremien
- Angebote
  - Curricula-Evaluierung
  - Leitfäden, Handbücher
  - Beratung, Begleitung während des Prozesses
- Unterstützung der Curricula-Entwicklung nicht immer im Aufgabenbereich der Qualitätssicherung, teilweise Unterabteilung oder eigene Abteilung

# Empfehlungen - Evaluierung

- Methodische Vielfalt: Zwischen- und Kurzevaluierungen (z.B. TAP Evaluierung BOKU), qualitative Methoden, Beratung zur Verwendung von Methoden (z.B. Angewandte), Peer Reviews
- Berichtslegung: jährliche Berichte zur Entwicklung der Evaluierungsergebnisse, nicht nur zu “technischen” Aspekten
- Stärkere Berücksichtigung von methodischer/didaktischer Kompetenz, individuellem Interesse und Vorwissen in Evaluierung
- Veröffentlichung der Ergebnisse und Berichte

# Empfehlungen - Curricula-Entwicklung

- Verbindung zwischen Evaluierung und Curriculum sicherstellen:
  - bei Pflicht-LVen: Kontextualisierung der LV-Inhalte im Curriculum in Evaluierung abfragen
  - Thematisierung der Evaluierungsergebnisse in Gremien
  - Verwendung von Evaluierungsergebnissen in Curricula-Entwicklungsprozessen
  - Curricula-Entwicklung als bottom-up Prozess begreifen
- Einrichtung dauerhafter Gremien zur Curricula-Entwicklung ermöglichen durchgängige Auseinandersetzung und schnellere Reaktionen auf Evaluierungsergebnisse und Umwelteinflüsse
- Dauerhafte Begleitung der Curricula(weiter)entwicklung durch das Qualitätsmanagement
  - An großen Universitäten mit vielen Studienrichtungen: Kapazitätenproblem insbesondere durch externe Einflüsse (z.B. kurzfristige Gesetzesänderungen)



# Verbesserung der Qualitätskultur?

- Dauerhafte Verbindung LV-Evaluierung und Curriculum stärkt Bewusstsein für Relevanz von Qualität in der einzelnen LV und an Institution insgesamt
- Dauerhafte Gremien zur Curricula-Entwicklung verbessern “Ownership” der Studierenden und Lehrenden für ihren Studienplan und ihr Studium
  - Beitrag zu Qualitätskultur und Qualität im Studium
  - Stärkere Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen anderer Kurien ermöglicht noch stärkere Orientierung an SCL

# Fragen? Anmerkungen?

beate.treml@gmx.at

janine.wulz@3s.co.at